hing das Bild in einer Ausstellung und ist genügend angegafft und ‚angedacht' worden."

Rieder nickte nachdenklich. „Sie mögen recht haben. Es scheint ein guter Gedanke zu sein. Ich kann mir vorstellen, daß ein solches Motiv die Phantasie stark anregt, aber ob im künstlerischen Sinn — na, das ist ja auch Nebensache."

„In diesem Fall ja," meinte Heil, „aber ich glaube, Sie haben eine zu schlechte Meinung von den Galeriebesuchern. Ich erwarte mir doch etwas mehr."

„Wir werden ja sehen," sagte Rieder lachend, „doch wie steht es mit dem Materialisator, haben Sie ihn seit dem letzten Versuch umgebaut?"

„Nein, das war nicht nötig, nur das ‚Vitin' habe ich etwas anders zusammengesetzt. Der Mißerfolg lag in der Hauptsache an den Bildern und nicht an den Apparaten — und dann wirkte mein ‚Vitin' zu langsam. Der Anfangsimpuls muß mit der größten Heftigkeit erfolgen, sonst haften die Moleküle nicht."

„Davon verstehe ich bitter wenig," bemerkte Rieder, „aber das ist ja auch nicht nötig. Nicht wahr, Herr Heil?" Dieser nickte.

„Ich muß gestehen, ich könnte Ihnen die Theorien nicht einmal erklären; da müßten Sie zuvor die Grundlagen meiner physikalischen Anschauungen kennen, und das ist ein verzwickt abstraktes System, das vierdimensionale Vorstellungen zur Voraussetzung hat."

„Um Gottes willen, hören Sie auf, Herr Heil, da käme ich allerdings nicht mit. Aber bei dem praktischen Versuch kann ich Ihnen doch helfen?"

„Gewiß, nicht nur helfen könnten Sie mir, sondern Sie könnten es auch lernen, die praktischen Versuche selbständig zu machen, genau wie jeder Elektriker seine Schaltungen und Anlagen macht, auch wenn er nichts von Elektronen versteht. Deshalb muß ich ja so vorsichtig sein ... Aber nun wollen wir wirklich anfangen. Hier — nehmen Sie den Kittel."

Er streifte die Ärmel hinauf und stellte sich an den Tisch. Dann und wann mußte Rieder bei einer Schraube oder einem Kontakt zugreifen, aber viel hatte er nicht zu tun.

Verwundert blickte er auf Heil, der alle Handgriffe mit kurzen, hastigen Bewegungen ausführte, die gar nicht zu seinem würdigen Apostelgesicht paßten. Es war unverkennbar, daß sich der alte Herr in einem Zustand höchster Erwartung und Erregung befand.

Nach längeren Vorbereitungen stellte Heil ein Fläschchen, dessen Inhalt grün leuchtete, mit einem klingenden Ruck auf den Apparat. Rieder zuckte zusammen. Sofort strömten beißende Dampfwolken aus dem Gefäß empor, das Gemälde in düster wallende Schleier hüllend. Der Induktionsapparat knatterte, jagte Feuergarben in die brodelnde Flüssigkeit. Ein schwindelerregendes, betäubendes Zittern schwebte in der Luft. Schwere, aufdringliche Gerüche erfüllten atembeklemmend das Laboratorium.

„Achtung!" schrie plötzlich Heil mit mißtönender Stimme. Aber die Warnung kam zu spät.

Rieder hörte einen gewaltigen Knall, und gleichzeitig fühlte er sich von einer unwiderstehlichen Gewalt fortgeschleudert.

Als er wieder zu sich kam und die Augen öffnete, sah er in das besorgte Antlitz seines alten Freundes.

„Was war das?" fragte er noch halb abwesend.

„O nichts! — Aber wie fühlen Sie sich? Sie sind doch nicht verletzt?" Rieder richtete sich mühsam auf. Nein, verletzt war er nicht, aber der Kopf brummte gehörig.

In diesem Augenblick wurde heftig an die Tür geklopft, und eine ängstliche Frauenstimme rief:

„Herr Ingenieur, Herr Ingenieur! Mein Gott, was ist geschehen?"

Heil eilte auf die Tür zu und drehte den Schlüssel um.

„Machen Sie keine Geschichten, Therese — ein einfacher Versuch! Gehen Sie schlafen, und regen Sie sich nicht auf."

Die Haushälterin jammerte weiter.

„Schon gut, schon gut, gehen Sie nur schlafen", wiederholte Heil ungeduldig.

Man hörte einen Stoßseufzer, und zögernd entfernten sich die Schritte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19250100/110 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT